

Rebecca Fischer

Schule einmal ganz anders „Sozial handeln – politisch denken“

Seminar vermittelt Schülern neue Aspekte politischen Handelns in der Gesellschaft

Regal um Regal. Vollgestopft mit zwanzig Sorten von Margarinen. Ein Regal weiter. Zwei Ablagen voller Frühstücks-Müsli-Packungen: Kelloggs, Frosties, Krispy Kids, Früchtemix, Schokoknuspermüsli, Seitenbacher Erdbeer-Müsli. Rosi Augen weiten sich beim Anblick der Überraschungserdbeer-Packung. Ein hoffnungsvoller Blick zu Ines. Ein Kopfschütteln: „Letzte Woche hast du es aber versprochen!“ Rosi Augen verraten ein leichtes Glitzern im Licht des riesigen Kaufhauses. Behutsam nimmt Ines ihr die Packung aus der Hand und stellt sie zurück ins Regal: „Rosi, nein. Es geht einfach nicht!“ Dann nimmt sie die Frau an der Hand, drückt fest den weichen Handrücken, und schiebt den Wagen weiter. Weiter. Immer weiter. Bis zum nächsten Regal, an dem sie wieder eine Vielfalt von Waren erwartet, die nicht in ihrem Budget sind. Rosi läuft ihr hinter her, vorbei an der ganzen Auswahl an Lebensmitteln. Und sie schaut nicht einmal zurück.



Dass es sich bei Rosi nicht um ein vermeintlich kleines Kind handelt, das quengelnd auf eine Süßigkeit besteht, dürfte mittlerweile klar geworden sein. Würde es sonst einfach so weiterlaufen? Eher nicht. Und warum? Weil Rosi es nicht anders gewöhnt ist. Rosi ist eine erwachsene Frau, die psychisch beeinträchtigt ist und schon seit über 20 Jahren in einem ambulanten Wohnheim für behinderte Menschen lebt. Dass ihrer Einrichtung nicht so viel Geld zur Verfügung steht, weiß sie. Doch dass es nur zu den allernötigsten Lebensgütern reicht, die für ihre Ernährung und Hygiene gerade so hinreichen, ahnt sie nicht im Geringsten.

Solche Eindrücke, die sonst nur oberflächlich bekannt waren sowie emotionale, berührende Momente erfuhren auch dieses Jahr wieder die Schülerinnen und Schü-

ler der Klasse 10 des Gymnasiums der Liebfrauenschule Sigmaringen im zweiwöchigen Sozialpraktikum „COMPASSION – Menschsein für andere“. Dass dabei oft das Gefühl aufkam, etwas verändern und den Menschen helfen zu wollen, ist nichts Neues. Doch etwas wirklich auf eigene Faust zu verändern? Geht das überhaupt auf Dauer?

Was macht eigentlich unser Staat und was heißt das überhaupt genau: „Deutschland - ein Sozialstaat?“ Was kann, darf, soll und was muss er tun, um sozialen Spannungen (auch im Fall von Rosi) und Gegensätzen in der Gesellschaft entgegenzuwirken? Soziales und Politisches – wie hängt das miteinander zusammen? Das waren Fragen mit denen wir uns, Schülerinnen und Schüler der Klasse 10, erstmals eineinhalb Tage in einem COMPASSION-Vertiefungsseminar des Haus am Maiberg auf der Burg Wildenstein auseinandersetzen.

Wir wollten unseren Erfahrungen aus COMPASSION und dem Sozialstaat einmal gründlich auf die Spur gehen.



Das Seminar

Rund um das Thema COMPASSION machten wir uns schließlich auf den Weg zu unserem Seminar auf Burg Wildenstein. Hier stellte sich jeder erst einmal nach der Ankunft unserem Ansprechpartner für die nächsten Tage, Michael Götz, spielerisch vor. Mithilfe von Kärtchen mit Symbolen versuchten wir dabei auch gleich auf unsere Erlebnisse während unseres Praktikums einzugehen. Hatte jemand beispielsweise einen Wecker als Symbol, versuchte er zum Ausdruck zu bringen, dass COMPASSION eine schöne Zeit, die jedoch zu kurz gewesen sei, war, um anderen Menschen zu helfen. Andere versinnbildlichten anhand eines Schuhs, dass es ebenso ein stei-

niger Weg gewesen sei, auf dem man leicht hinfallen konnte, wenn man den Blick nach vorne verliere und zu sehr auf die Umgebung achte, auch weil Anfangsschwierigkeiten in Form von Stolpersteinen im Weg lagen. Im Anschluss sollte jeder Schüler anhand einiger Fragen seinen Mitschülern einen Einblick in seinen zweiwöchigen Alltag vermitteln, was sowohl Arbeitszeiten, als auch besondere Vorfälle mit den Kindern, Patienten und Klienten anging.



*Gemeinsam über
Gesellschaftskonzepte
nachdenken*

In unserem Gemeinschaftsraum wurden nun die zwei mitreißendsten Momente während unserer Praktikumszeit aufgeschrieben und anschließend debattiert. Wir bekamen einen guten Einblick über die unterschiedlichen Eindrücke unserer Mitschüler und gleichzeitig auch das beruhigende Gefühl, dass jeder nicht nur positive Erfahrungen gesammelt hatte. Anhand der neuen Aspekte stellte uns unser Gruppenleiter nun eine Vorgehensweise vor, in der wir Schritt für Schritt spielerisch dem politischen Handeln näher kommen sollten.

Die erste Aufgabe hatten wir bereits bewältigt: Alles was uns negativ als auch positiv mitgerissen hatte, wurde aufgeschrieben und gründlich besprochen. Als nächstes entwarfen wir ein Bild in unserer jeweiligen Gruppe, was uns noch einmal zeigen sollte, dass jeder Mensch einzigartig ist. Mit diesem Leitgedanken gingen wir zur

*Positionen vertreten und
ausdiskutieren*



Empathie üben

nächsten Phase über: „Wenn ich König von Deutschland wär....“ Was und wie viel wir alles verändern wollten, konnten wir nun offen ansprechen und mit Plakaten und Rollenspielen noch verdeutlichen. Von der „Geldspuckmaschine“ bis hin zum Planet Utopia, auf dem ausschließliche soziale Gerechtigkeit herrscht, kamen die unterschiedlichsten und witzigsten Gedanken zustande. Dass dabei jedoch keiner auch nur ein bisschen an die Realität heran kam, war uns schnell klar. So schön und perfekt auch alles sein könnte – wir wurden wieder auf den Boden der Tatsachen gestellt, indem wir uns mit den konkreten Gegebenheiten im Sozialstaat auseinandersetzen und gemeinsam nach Lösungen suchten. Jede Gruppe stellte anhand ihres Arbeitsmaterials nun ihre jeweiligen Themen vor. So sprachen wir gründlich



Im Forum diskutieren



über Hartz IV und Versicherungen, sowie darüber, dass der Staat jedem einzelnen Bürger die Grundrechte gewähren muss und dafür zu sorgen hat, dass jedem Bürger ein Existenzminimum gesichert wird. Der Sozialstaat ist für alle Bürger da. Es handelt sich bei ihm nicht nur um eine Einrichtung für Schwache, auf Kosten der Stärkeren. Der Sozialstaat hat sich um jeden Einzelnen zu kümmern. Soziale Sicherheit bedeutet in dem Fall, dass man in einer Notlage nicht allein gelassen wird. Der Sozialstaat kann allerdings nur funktionieren, wenn jeder dazu bereit ist, seinen Beitrag dazu zu leisten. Nachdem wir nun unsere sozial-politischen Kenntnisse aufgefrischt hatten, untersuchten wir kleine Filmausschnitte, um auf unser Sozialsystem aufmerksam zu werden, was am nächsten Tag noch vertieft wurde. Schließlich war nach der gemeinsamen Tagesschau der Tag mit Wissen von sozialer Gerechtigkeit gedeckt und wir starteten am nächsten Tag erst einmal mit einem Telefonat mit Herrn Warmbrunn vom Ministerium für Arbeit und Soziales in Stuttgart, um persönliche, anliegende Fragen an den zuständigen Mann zu bringen. Hierbei beka-

men wir unter anderem Antworten auf die Frage, weshalb die Bundesfreiwilligendienste nicht als Pflicht eingeführt werden könnten und was Herr Warmbrunn momentan von dem aktuellen Zustand des Sozialstaates hält. Mittags wurden dann weitere Fragen vorbereitet für die Expertengespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Caritas, des KBZO-Kindergartens und einem Obdachlosenheim im Landkreis Sigmaringen auf der Burg Wildenstein. In einer eineinhalbstündigen Fragestunde diskutierten wir noch einmal über die sozialen Anliegen, als auch über persönliche Fragen über die Mitarbeiter.

Ergebnis: Alle Angestellten sind mit ihrem sozialen Beruf zufrieden und es gibt viele Vorurteile, was die schlechte Zahlung angeht. Letzteres führt daher oft zu einem Fachkräftemangel, wobei überwiegend auch Männer in der sozialen Arbeitswelt gesucht – und leider nicht gefunden werden.

Am Ende der Diskussion konnte schließlich wirklich jeder sagen: „Ja, ich habe unser Sozialsystem verstanden.“ Wie man sich weiter engagieren kann, ohne groß in einen Verein zu treten, geht manchmal viel leichter als gedacht. Wenn sich jeder der politischen Lage bewusst ist, könnte mit ganz kleinen, alltäglichen Dingen den Menschen geholfen werden. Ein Einkauf für die ältere Nachbarin zum Beispiel, gegenseitiges Helfen untereinander, besonders auch in der Schule. Wenn sich jeder an den Sozialstaat hält und dementsprechend auch auf sozialer Ebene handelt, ist schon vieles und vor allem vielen geholfen.

In diesen eineinhalb Tagen bekamen wir einen sehr guten Einblick in unsere Gesellschaft, politisch und wirtschaftlich. Es wurde uns vieles nahe gebracht, was in der Schule gar nicht so richtig offen angesprochen und vor allem vertieft werden konnte. Auch von dem Interesse, das uns Schülern einen neuen Aspekt nahe gebracht hat und ihn spielerisch und verständlich erklärte, konnte jeder profitieren. Gemeinsam mit unserer Gemeinschaftskundelehrerin hatten wir aufregende Tage, was zusätzlich noch unsere Klassengemeinschaft förderte, gemeinsam engagiert sich für etwas in unserer Politik einzusetzen. Für uns war das Seminar jedenfalls noch einmal eine weitere, wertvolle Erfahrung und Abrundung unserer COMPASSION-Zeit, welches wir nur jeder Schule weiterempfehlen können!